

bei der mehr als 70 Reliquien in den Altar eingeschlossen wurden. In diese Zeit gehört auch die Errichtung eines Gebetsgedenkens für Heinrich II. am Wormser Paulusstift, in dem Heinrich V. jedoch nicht genannt wird, sowie eine mit seiner Zustimmung erfolgte Schenkung an das Martinsstift. B. sieht „die Domweihe in Worms vor dem Hintergrund starken herrschaftlichen Zugriffs auf die Stadt Worms und enger personellen Kontakte und Beziehungen zum dortigen Stiftsklerus“ (S. 17). Im Anhang sind die Quellen zu 1110 sowie sonstige Nachrichten zur Wormser Reliquienausstattung veröffentlicht. E.-D.H.

Horst Wolfgang BÖHME, Kritische Bemerkungen zur salischen Turmburg von Dreieichenhain und ihren Vorgängerbauten, *Hessisches Jb. für LG* 55 (2005) S. 251–262, bringt die Burg mit der Einrichtung eines Wildbanns durch Heinrich III. in Verbindung und zeigt, auf welch methodisch fragwürdigen Kombinationen die Annahme eines karolingisch-ottonischen Jagdhofes als Vorgänger beruht. E.-D.H.

Gerd STRICKHAUSEN, Bemerkungen zur Baugeschichte der Oberburg Kronberg, *Hessisches Jb. für LG* 55 (2005) S. 263–286, vertieft seine DA 63, 256 f. angezeigten Überlegungen. E.-D.H.

Ernst HENN, Cornberg. Schicksal einer Frauengemeinschaft 1230–1526, Norderstedt u. a. 2006, Books on Demand GmbH, 82 S., Abb., Karten, ISBN 3-8334-4135-6, EUR 16,50. – Das schmale Bändchen will die Erinnerung an eine kurz nach 1220 nachzuweisende, ursprünglich im Dorf Bubenbach zwischen Fulda und Werra gelegene Beginen-Siedlung wachrufen, die zunächst unter dem Schutz des Klosters Hersfeld stand, dann Ende 1295 in ein „richtiges“ Kloster (eher: Priorat) nach der Benediktsregel transformiert und nach Cornberg verlegt wurde. Ungedruckte Archivalien aus dem Staatsarchiv Marburg bilden die Grundlage für die Nachzeichnung der bewegten Geschichte dieses Klosters, zum einen mit der Schuldenkrise im Gefolge der Großen Pest, dann aber vor allem mit einer 40jährigen, teilweise kriegerischen Auseinandersetzung zwischen dem Abt von Hersfeld an der Seite des Mainzer Erzbischofs und dem Landgrafen von Hessen, dessen Schutz sich die Nonnen von Cornberg schließlich 1388 unterstellten. Dies alles wird angenehm unprätentiös dargeboten und mit 13 kleinen Anhängen belegt: verschiedenen ins Deutsche übersetzten Urkunden von 1230 (eine genaue archivalische Angabe vermißt man allerdings hier wie in den folgenden Beispielen), 1277, 1292, 1388, 1393, 1408, einer Urkundenliste über den Gütererwerb im 13. Jh., Listen von Wohltätern und Geschäftspartnern, urkundlich nachweisbaren Geldgeschäften, von Preisen, eine Liste der Pröpste und Priorinnen, einem Quellen- und Literatur- sowie einem Orts- und Personenverzeichnis. H.S.

Jens FRIEDHOFF, Burg Hohlenfels (Gem. Mundershausen). Besitz- und Baugeschichte im Spiegel der archivalischen Überlieferung, *Nassauische Annalen* 116 (2005) S. 1–38, ordnet die Errichtung der Burg in der Mitte des 14. Jh. und ihre weitere Geschichte in die Territorialpolitik der Grafen von Nassau-Weilburg sowie deren Konkurrenz zu den Grafen von Diez ein. E.-D.H.